

Utopist von heute, Realist von morgen?

Klaus Hübner

Der Autor Joseph E. Schwartzberg, im September 2018 im Alter von 90 Jahren verstorben, reiht sich ein in die Riege der Weltbürger und Friedensaktivisten, die sich in den letzten Jahrzehnten für eine Reform des UN-Systems einschließlich einer zumindest teilweisen Revision der UN-Charta engagiert haben. Mit Hilfe der Bewegung der Weltföderalisten konnte sein englischsprachiger Originalband inzwischen in sechs Übersetzungen erscheinen, darunter auch auf Deutsch.

In den 15 Kapiteln des Buches entwickelt Schwartzberg die Vision eines reformierten UN-Systems. Besondere Aufmerksamkeit richtet er auf Reformen der drei Hauptorgane Sicherheitsrat, Generalversammlung und einen um Umweltfragen erweiterten Wirtschafts- und Sozialrat (Economic and Social Council – ECOSOC). Ferner plädiert er für einen gestärkten Menschenrechtsrat (Human Rights Council – HRC), eine weltweite Parlamentarierversammlung, neue Koordinierungsräte der Zivilgesellschaft und eine ständige UN-Friedenstruppe. Für deren Umsetzung schlägt er einen schrittweisen Ansatz vor, der ihm vielversprechender erscheint als die Durchführung einer umfassenden Konferenz zur Revision nach Artikel 109 der UN-Charta.

Der Autor kritisiert die enormen Ungleichgewichte: Die 128 bevölkerungsärmsten Mitgliedstaaten in der UN-Generalversammlung besitzen theoretisch eine Zweidrittelmehrheit, obwohl sie nur 8,5 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen und einen Pflichtbeitragsanteil zum ordentlichen UN-Haushalt von insgesamt nur 1,27 Prozent leisten. Er plädiert für die Einführung gewichteter Stimmrechte. Dabei sei die Kombination von drei Prinzipien zu berücksichtigen: erstens die Bevölkerungszahl, zweitens der Beitrag zum ordentlichen

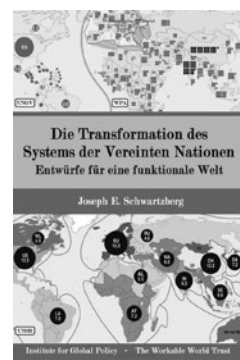
UN-Haushalt beziehungsweise der Anteil am Weltbruttonationaleinkommen und drittens das rechtlich fundierte Gleichheitsprinzip. Der Autor führt auf dieser Grundlage detaillierte Berechnungen durch.

Beim Vorschlag, eine weltweite Parlamentarierversammlung nach Artikel 22 der Charta als Nebenorgan der Generalversammlung einzurichten, verwendet der Autor eine andere Methode unter Berücksichtigung von Mindest- und Höchstgrenzen. Dies entspricht dem Verfahren zur Zusammensetzung der Sitze im Europäischen Parlament.

Beim Sicherheitsrat fordert Schwartzberg eine schrittweise Abschaffung des Vetorechts zugunsten einer regionalen Aufteilung der Sitze, wobei entsprechend der Gewichtung lediglich China, Indien und die USA als Einzelstaaten Mitglieder wären. Hinzu kämen zwölf Regionen, wobei die Region Europa mit 41 Staaten 15,86 Prozent der Stimmrechte erhalte.

Der ECOSOC sollte seiner Auffassung nach im Rahmen von neun Regionen, die insgesamt über 43 Sitze verfügen, und von 17 Staaten, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen und demografischen Bedeutung führend sind, aus insgesamt 60 Mitgliedstaaten bestehen.

Neben konkreten Vorschlägen für neue Strukturen innerhalb des UN-Systems einschließlich gewichteter Stimmrechte auch in den Sonderorganisationen setzt sich Schwartzberg in seinem idealistischen Ansatz für weitere Reformen ein. Sicher ist die Realpolitik für eine solche Diskussion nicht zugänglich. Aber zum 75. Jahrestag der Vereinten Nationen im Jahr 2020 ist mit weiteren Reformdiskussionen zu rechnen, und eine intensive Beschäftigung mit den in diesem Buch vorgetragenen Argumenten ist hierzu ein hilfreicher Einstieg.



Joseph E. Schwartzberg

Die Transformation des Systems der Vereinten Nationen. Entwürfe für eine funktionale Welt

New York/Den Haag: Institute for Global Policy/The Workable World Trust 2018, 434 S., 15,00 US-Dollar